

Kloster oder Stift St. Arnual habe aufnehmen lassen, aber nicht lange darnach gestorben sei und auch in der Stiftskirche begraben liege. Nach dem Absterben seiner Tochter sei der Ritter auch bald gestorben und habe seine Frau allein auf dem hohen Stiesel zurückgelassen. Nicht lange soll sie aber daselbst nach ihres Gemahls und Kindes Tod mehr geweilt, sondern alsbald ihre Leute abgeschafft haben und nach Saarbrücken zum Grafen Weilburg gezogen sein, um bei diesem den Rest ihrer Tage zu verleben. Doch habe sie auch hier die ersehnte Ruhe nicht gefunden und sei nach Verlauf eines Jahres ebenfalls in das Kloster St. Arnual eingetreten.

Als aber auch sie nach mehreren Jahren sich ihrem Ende nahe gefühlt, habe sie den Bischof von Bischofs- oder Bischmisheim zu sich an ihr Sterbelager bescheiden lassen, um demselben ihren letzten Willen zu verkünden. Dieser sei alsbald gekommen, habe das Testament der Gräfin eigenhändig niedergeschrieben und bei sich verwahrt, worauf letztere endlich ebenfalls gestorben und neben ihrer Tochter begraben worden sei.

Diesem Testamente habe das Stift St. Arnual seine ursprünglichen großen Reichtümer zu verdanken. Der Graf Weilburg habe den großen und kleinen Stiesel auf der Gemarkung der Gemeinde Ensheim, diese aber alle auf ihrem Banne liegende Waldungen mit Ausnahme der beiden erstgenannten Distrikte und die Gemeinde Bischmisheim den Grumbacher Hang, den Hochwald und noch mehrere andere auf ihrem Gebiete liegende Waldungen und außerdem noch schöne Weidgerechtigkeiten in einem großen Teile der Ensheimer Waldungen erhalten. (Wirklich durften bis zur französischen Revolution die Bischmisheimer Herden den Ensheimer Bann befahren.)

Als in späteren Zeiten die Reformation Eingang gefunden, habe der Bischof von Bischmisheim flüchten, aber in der Eile alle seine Papiere zurücklassen müssen, weil man ihm nach dem Leben getrachtet habe. Nicht lange nachher habe sich eine Gelegenheit ergeben, wo die besagte Gemeinde von diesem Testamente Gebrauch habe machen müssen.